

Man wird also nicht umhin können, für die verlorene Hs. c 1 neben der Nähe zur Gruppe L E W (W 1) auch eine gewisse Verwandtschaft mit der Hs. I anzunehmen, d. h. in c 1 ähnlich wie in B eine k o n t a - m i n i e r t e Hs. zu sehen¹³⁹⁾.

6. Die Qualität der Überlieferung

Das Stemma der Überlieferung (Figur 4) erlaubt auch gewisse allgemeine Schlüsse auf die Güte der Hss.: Der Text einer Hs. dürfte umso besser sein, über je weniger Zwischenglieder sie zum Archetyp zurückführt, also etwa M besser als P 3. Doch diese vagen Vermutungen genügen nicht: der umgekehrte Fall wäre immerhin möglich.

In unserer Statistik der Auslassungen verfügen wir über eine Klasse von Varianten, die als irreparable Korruptelen nicht nur absolute Defekte gegenüber dem Archetyp, sondern auch dem Original darstellen. Trotzdem hat das Qualitätskriterium, das sie abgeben, im Bezug auf das Original nur relativen Wert. Denn selbst wenn in einer Hs. gar keine Auslassungen aufträten, so hieße das noch nicht, daß sie in dieser Hinsicht originalgetreu sei: Sie kann Auslassungen des Archetyps gegenüber dem Original enthalten, die sich so gut wie nie nachweisen lassen. Vom Original jedoch abgesehen und nur im Kontext eines Überlieferungskomplexes betrachtet, bieten die Auslassungen einen a b s o l u t e n Qualitätsmaßstab, der die besten wie schlechtesten Zeugen festzustellen gestattet, wobei allerdings nicht vorausgesetzt werden kann, dieser Maßstab qualifiziere einen Zeugen in j e d e r Hinsicht. Wenn man einem Schreiber, der sich viele durch Homoioteleuta verursachte Lücken — sie machen den allergrößten Teil der Auslassungen aus — zuschulden kommen läßt, auch in sonstiger Beziehung Nachlässigkeit zutrauen möchte, wären doch Ausnahmen denkbar: etwa ein sorgfältiger, aber eigenwilliger Kopist, der zwar viele Textänderungen für nötig hält,

allerdings noch öfter: MPL 188, 1163 C 12, 1164 A 6, von Sp. 1170—1190 meist gekürzt *Nicod.*, später oft noch kürzer *Nico.*, *Ny.*, die richtige Form findet sich durchaus auch ausgeschrieben oder identifizierbar gekürzt, z. B. MPL 188, 1206 C 14 *Nicom.* — Natürlich könnte diese in I und b gleichartige Abweichung auf Zufall beruhen, so nahe scheint sie zu liegen. Doch gerade dann bleibt es umso merkwürdiger, daß sie in keiner der übrigen Hss. auftaucht.

¹³⁹⁾ Übrigens darf man die Überarbeitung von b nach c 1 nicht so verstehen, als hätten die Zweiteditoren a l l e abweichenden Lesarten von c 1 wieder eingeführt. Dafür ist die Zahl der Differenzstellen zwischen a und b (vgl. Anm. 134) im gesamten, umfangreichen Text des *Anticimenon* viel zu gering.